

Ein Jahr ehrenamtlicher Hospizdienst der Diakonie

## **Diakonie Düsseldorf startet mit Pilotprojekt**

**Düsseldorf, 18. Februar 2015.** Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, ist die anspruchsvolle Aufgabe von ehrenamtlichen, ambulanten Hospizdiensten. Wer sich als Hospizbegleiter engagiert, besucht kranke oder sehr alte Menschen in deren Zuhause, schenkt ihnen Aufmerksamkeit und Zuspruch und stärkt die Angehörigen. Auch für Menschen, die ihr Zuhause in einem Pflegeheim haben, gibt es hospizliche Begleitung. Zum Beispiel über die Diakonie Düsseldorf: Vor einem Jahr startete diese ihren ehrenamtlichen Hospizdienst. Zwölf Begleiterinnen und Begleiter wurden umfassend geschult, zehn von ihnen schenken seitdem regelmäßig Menschen am Lebensende ihre Zeit.

### **Zeit schenken**

Zeit schenken – so nennen es die Ehrenamtlichen, wenn sie Menschen ihren Dienst anbieten. Beate Ständer hat dies inzwischen für drei Menschen getan, die im Katharina-von-Bora-Haus der Diakonie lebten. Dabei hat sie die Erfahrung gemacht, dass ihr Engagement auch für die Angehörigen sehr tröstlich ist: „Ich erfahre sehr viel Dankbarkeit, denn manche Angehörigen wären sonst allein mit der Situation. Mit mir können sie ihre Sorgen teilen.“

Auch zwischen den Mitarbeitenden des Katharina-von-Bora-Hauses und Beate Ständer hat sich ein vertrauensvolles Verhältnis entwickelt. Man schätzt sie und versorgt sie mit Wissen, das ihr den Einsatz erleichtert. Projektleiterin Lydia Rauch empfiehlt ihren Ehrenamtlichen, sich einen wöchentlichen Einsatz von drei Stunden

vorzunehmen. „Doch wenn die Nähe zwischen dem oder der Ehrenamtlichen und dem Menschen, der begleitet wird, wächst, ergibt es sich oft von selbst, dass man öfter zu Besuch kommt, länger dableibt, wenn das Leben zu Ende geht“, sagt sie. Das sei wie bei Angehörigen auch.

Die Ehrenamtlichen treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch, und sie können Supervision in Anspruch nehmen. Die umfangreichen Schulungen, die dem Einsatz vorausgehen, sind für die Engagementwilligen kostenfrei. Möglich ist das durch die Förderung der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West, die das Projekt für insgesamt zwei Jahre finanziert. Danach soll es in eine Regelfinanzierung durch die Krankenkassen übergehen. Auch drei Fortbildungen pro Jahr kann jede und jeder Ehrenamtliche dank der Förderung machen. Ursula Wißborn, Vorstand der Stiftung, freut sich, dass in dem einen Jahr seit Schulungsbeginn der ambulante Hospizdienst in fünf Pflegeheimen verankert werden konnte: „Die oder der Ehrenamtliche ist ganz für den einen Menschen da, außerhalb der Abläufe des Pflegeheims. Doch auch die Pflegenden wissen den Einsatz zu schätzen.“ Ende Februar 2015 beginnt die Schulungsphase für neue Ehrenamtliche.

### **Die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West**

Die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West unterstützt seit ihrer Gründung 2004 verschiedene gemeinnützige Projekte. Ziel ist stets, dem Gemeinwohl zu nützen und sich nachhaltig für die Menschen in der Region einzusetzen. Allein im Jahr 2014 hat die Stiftung 1,7 Millionen Euro für 50 Projekte und Initiativen in ihren Schwerpunkten Kunst, Kultur und Soziales zur



Verfügung gestellt. Dabei geht es stets darum, im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens eine vielfältige Gesellschaft zu prägen. Mehr über die verschiedenen Projekte und die Werte der Sparda-Stiftung unter [www.stiftung-sparda-west.de](http://www.stiftung-sparda-west.de) oder bei Facebook unter [www.facebook.com/stiftung.sparda.west](http://www.facebook.com/stiftung.sparda.west)

**Für weitere Informationen:**

**Ursula Wißborn**, Vorstand

Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Ludwig-Erhard-Allee 15, 40227 Düsseldorf

Telefon: 0211 23932-96 00, Telefax: 0211 23932-96 96

E-Mail: [stiftung@sparda-west.de](mailto:stiftung@sparda-west.de) / [www.stiftung-sparda-west.de](http://www.stiftung-sparda-west.de)

[www.facebook.com/stiftung.sparda.west](http://www.facebook.com/stiftung.sparda.west)